Illustrierter
Film-Kurier

Café Metropol

Loretta Young, Tyrone Power, Adolphe Menjou

in

Café Metropol

Regie: Edward H. Griffith

Produktionsleitung: Darryl F. Zanuck / Manuskript: Jacques Deval / Fotografie: Lucien Andriot, ASC
Ton: Joseph Aiken und Roger Heman / Musikalische Leitung: Louis Silvers

P e r s o n e n v e r z e i c h n i s

Laura Ridgeway	Loretta Young
Alexis	Tyrone Power
Monsieur Victor	Adolphe Menjou
Paul	Gregory Ratoff
Joseph Ridgeway	Charles Winninger
Margaret Ridgeway	Helen Westley
Marcel Schinner	Christian Rub
Ein Künstler	Leonid Kinskey
Arthur Cleveland Thorndyke	Hal. K. Dawson

Ein 20th Century-Fox Film

Verleih

Deutsche Fox Film A. G.

Des Lebens ungemischte Freude wird jedem Sterblichen zuteil, im „Café N
Speisen- und Getränkekarte hält, ihre phantastischen Preise be
nicht überschreitet. Denn auch in diesem Weltbetrieb des Wohlseins gibt e
Leuchtreklamen und Lichter, da werden die Stühle zusammengestellt, da wir
zu bestellen. Das gilt auch für den angeschwipsten, leichtsinnigen jungen A
er müsse zu dieser späten Stunde noch „gerösteten Adler" aus der Küch
reden will. Die Küche ist geschlossen. Droht da nicht selbst dem sanftmü
Nur einer kann hier beiden Teilen helfen: der Geschäftsführer des Caf
der stets über den Wassern schwebt und selbst mit allen Wassern gewa
Mann aus USA mit der Aussicht auf seinen Riesenadler aus dem Haus.
dem Rösten erst 24 Stunden „hängen" muß. — Wenn
wäre. Er hat größere, sie decken sich mit den 900000 F
tausend Aengsten vorgestreckt bekommen, doch jetzt
gedeckt sind. Monsieur Victor hat sie von seinem
geschafft werden, weil die Eigentümer des „Café Metrop
wollen . . . — Wenig Trost beschert Monsieur Victor
Ankunft seines reichen amerikanischen Stammgastes ne
Der erneute Pump von 60000 Francs ist nur ein letzt
Mittel, das Café zu sanieren. Victor spielt . . .
Bakkarat Zug um Zug, hält schließlich bei 480000 F
hoch gegen ihn einzusteigen. Bis sich die Stimme e
Banco bietet und dem jungen, leichtsinnigen Café-Be
Stimme, seinem Wagemut und dem Schwips (von e
garnitur abgesehen) nichts besitzen dürfte. — Denn
rettet und hätte die notwendigen Hunderttausend
Kassendeckung braucht, wenn . . . — Vorerst hat er
Augen, den der junge Mann kühn ausfertigt
möchte. Denn so betrunken ist er nicht, da
irgendwelche Aussicht auf Einlösung sähe
Victor hat seine Menschenkenntnis be
schlimmer als der so gewonnene
Sieg im Bakkarat. Statt des Ge
den jungen Mann in der H

nämlich, soweit er sich an die
ann und die Polizeistunde
eierabend. Da verlöschen die
rt, und der Gast hat nichts mehr
Mr. Brown, der seine fixe Idee,
en ungeduldigen Kellnern ein-
er der Frackkragen zu platzen?
- Monsieur Victor - der Geist,
- Spielend lockt er den jungen
ß doch, daß ein Riesenadler vor
einzige Sorge
n der Kasse un-
em Kassierer, in
e eiligst zurück-
sse kontrollieren
phisch angezeigte
Mister Ridgeway,
ein verzweifeltes
ht. Gewinnt beim
nd keiner wagt, so
alsigen meldet, die
örl, der außer dieser
st kleidsamen Frack-
winnt, er wäre ge-
Hand, die er zur
einen Scheck vor
nn vernichten
esen Scheck
en großen
d das ist
nnene
nun
er

wird ihn einzusetzen wissen. — Reiche, aber ehrliche Amerikanerinnen suchen auf ihrem Europatrip Romantik im „Café Metropol". Der junge Mann wird Victors Romantiker, Prinz mit Russenakzent und Monokel, mit tadellosem Benehmen nebst Stammbaum und einer Mission: Der Tochter des Mister Ridgeway das Herz und ein paar Millionen Francs auf ehrliche Weise zu stehlen. Als die Ridgeways im „Café Metropol dinieren, wird der junge Alexis Panajeff mit der Nationalhymne empfangen. Laura, das reizende Millionentöchterchen, hatte ihn im Vestibül für den Blumenverkäufer gehalten; der Flirt ist also eingeleitet. Victor glaubt, schon bald an Verlobung und Heiratsvertrag mit allerlei Millionenklauseln denken zu können. — Doch da meldet sich der echte Panajeff, erbost über den falschen Prinzensohn. Mit größter Mühe und einem dicken Francspaket kann Victor ihm zwar nicht die Ehre, wohl aber sein Schweigen abkaufen. — Laura findet den falschen Prinzen reizend, obwohl sein echter Akzent hörbar ab und zu mal aussetzt . . . Da man ihr auf dem Montmartre erklärt, in der Liebe sei das Küssen die Hauptsache, tut sie es. Der also ausgezeichnete falsche Prinz wird nüchtern; unmöglich für ihn, ein so bezauberndes Wesen zu täuschen und zu betrügen. Er kündigt Victor sein Abkommen, selbst auf die Gefahr einer Anzeige hin. Er will verschwinden, wie einst sein eigenes Vermögen verschwand . . . — Victor muß handeln, will er nicht jede Chance für seine Francs verlieren. Er erklärt Mister Ridegeway, daß seine Tochter einem Hochstapler zum Opfer gefallen sei, und läßt durchblicken, daß er selbst den Schwindler mit einer sieben-stelligen Zehl abgefunden habe, damit er verschwände.

Der Wirt hat die Rechnung ohne den Gast gemacht. Laura hat längst alles durchschaut, auch daß sie ihren falschen Prinzen wirklich liebt. Sie läßt ihren Vater verhaften, bringt den echten Panajeff in die falsche Gefängniszelle, holt sich den Herzallerliebsten . . . und rettet auch beinahe die Abfindung, die Victor sich erschwindelt hat. — Doch wenn die Not am größten, sind Victors lukullische Ueberraschungen am nächsten. Erdbeeren, im Flugzeug herbeigeholt, serviert auf gefrorenem Champagner, schmelzen allen Unwillen und lassen auch den leisesten Anflug von Widerspruch auf der Zunge zergehen. Zumal Victor auch noch einen alten zerknüllten, ungedeckten Scheck eines gewissen falschenPrinzenspielers aus Princetown der kommenden Dynastie Ridgeway und Co. als Hochzeitsgeschenk in die Wiege legt . . . — Das Café Metropol hat seine Schuldigkeit getan, es kann seine Schulden bezahlen.

*

Nr. 2805

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin W 35, Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68